Der Drahtfunk bei der Funk-Verbindung der Infanterie im Gebirge

Autor(en): **Gasser, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-707304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schützenabzeichen oder die Scharfschützenschnur.

Für die Gefechtsausbildung des einzelnen wie der Gruppen, Züge, Einheiten und Truppenkörper stehen drei Gesichtspunkte im Vordergrund: die Tarnung gegen Fliegersicht und das Verhalten bei Fliegerangriffen, die Abwehr von Panzern und das Verhalten bei Panzerangriffen, sowie die Ausnützung der Nacht und die Beweglichkeit in der Dunkelheit.

Zum erstenmal seit dem Aktivdienst werden auch wieder Landwehrtruppen zum Wiederholungskurs einberufen. Bei der Infanterie sind 9 Landwehrbataillone aufgeboten, denen je zwei Jahrgänge oder 50 % des Bestandes zur Verfügung stehen. Bei den aus Auszug und Landwehr gemischten Spezialtruppen rücken mit den 7 Auszugsjahrgängen die beiden jüngsten Landwehrjahrgänge zum WK ein. Zu den WK der Fliegerabwehrtruppe wird ferner ein Jahrgang des Landsturms einberufen auf Grund der gesetzlichen Friedensdienstpflicht der Landsturmtruppen im Umfange von 24 Tagen.

Hanspeter Ulrich.

Der Drahtfunk bei der Funk-Verbindung der Infanterie im Gebirge

Das gewaltige Ausmaß des Uebermittlungsdienstes und seine weitverzweigte Verästelung bis zu den Infanteriespitzen, d. h. bis zum Zugführer, ist der Entwicklung des 2. Weltkrieges eigen. Diese Entwicklung geht Hand in Hand mit der vermehrten Unterstützung und Ablösung des Menschen durch vermehrten Geräteeinsatz.

Die vielen Funkgeräte, die innerhalb des Inf.-Regimentes eingesetzt sind, bringen nicht nur neue Verbindungs- und Uebermittlungsmöglichkeiten, sondern erfordern auch neue Lösungen in bezug auf richtigen Einsatz der Geräte.

Wenn im Flachland diese Probleme der Ausbreitungen der kurzen Wellen weniger in Erscheinung treten, so treten sie mit ihrem ganzen Gewicht im Gebirge hervor.

Wo Geländeschwierigkeiten herrschen zur Herstellung einer Verbindung, wird man versuchen, im Gelände Punkte zu wählen mit quasi optischer Sicht zur Gegenstation, wodurch die Reichweiten außerordentlich groß sein können. (Die Stationen können dadurch aber oft einige hundert Meter vom KP. zu liegen kommen.) Noch schwieriger wird das Problem der Standortwahl im Gebirge, wenn eine Funk-Station technisch richtig zu mehreren auf verschiedene Täler verteilte Stationen stehen sollte. Hier ist oft eine Verbindung nur über eine Relais- oder Zwischenstation möglich, was jedoch die Uebermittlung verlangsamt und den direkten Verkehr zwischen zwei Kdt. illusorisch macht. Mehr noch als im Flachland trachte man danach, die Netze im Gebirge möglichst klein zu halten, dafür aber mehrere Netze, die einander überlagern. Wenn auch mancherlei Umstände die freie Wahl des Standortes der Stationen beeinflussen (die für den Benützer der Uebermittlungs-Mittel oft ganz unbekannt sind) haben wir doch zu bedenken, daß das Uebermittlungs-Mittel nur ein Maximum leisten kann, wenn es dort steht, wo es gebraucht wird, d. h. beim Kommandoposten.

An diese letztere Tatsache ist speziell zu denken, da doch die hauptsächlichste Uebermittlungsart in der Frontlinie das Gespräch zwischen den Kommandanten ist und erst in zweiter Linie die Telegrammübermittlung folgt. Durch die Einführung der frequenzmodulierten Funkgeräte ist die sichere Grundlage für den reinen Telephonieverkehr ja geschaffen worden.

Durch die Vermehrung der Funkstationen erfolgt die Vermehrung der verschiedenen Netze und daraus ergibt sich wohl oder übel eine gewisse Massierung von Funkstationen um einen Kommandoposten herum. Um gewissen Störungen durch Nachbarstationen auszuweichen, ist bereits nach technischen Gesichtspunkten eine Minimaldistanz von 30—50 m von Station zu Station anzustreben, während nach taktischen Ueberlegungen eine weitere Dezentralisation nur zu begrüßen ist.

Bedenkt man nun aber, daß bei einem Rgt.KP. leicht 5 und mehr Stationen vorhanden sein können, so wird nach den obenerwähnten Erklärungen der Radius zum Kreis der dezentralisiert aufgestellten Stationen schon ziemlich groß und das persönliche Gespräch des Kommandanten oder seines Gehilfen sehr zeitraubend durch das Aufsuchen der verschiedenen Stations-Standpunkte.

Es gehört zum Waffenstolz des Inf.-Funkers, seinen Kommandanten dauernd mit seiner Truppe zu verbinden, ohne ihn in seiner Beweglichkeit zu hindern, wohlwissend, daß die Uebermittlungs-Mittel nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sind. Der Drahtfunk, welcher die Fernbesprechung der Funk-Station gestattet, ist nun oft das geeignete Mittel.

1. Zur Ueberbrückung von Hindernissen, die keine Funkverbindung gestatten.
2. Zur Verbindung des Kommandanten mit dem Standort der Funkstation, wenn diese aus obenerwähnten Gründen weit vom Standort des Kdt. entfernt ist.
3. Um Funkstationen in Fahrzeugen mit dem Unterstand des Kdt. verbinden zu können, ohne die Funkstation auszubauen.

Der Drahtfunk besteht in einer Telephonleitung, über welche durch Vermittlung eines Bedienungsmannes an der Funkstation der direkte Verkehr mit Außenstationen möglich wird.

Der Drahtfunk kann nicht überall angewendet werden; er wird uns jedoch in vielen Fällen die Funktelephonie leistungsfähiger gestalten.

Vor der Uebermittlung muß aber jeder Benützer im klaren sein, daß er die Verschleierungsvorschriften, die im besonderen für die Funkübermittlung gelten, auch beim Drahtfunk voll und ganz einhalten muß.

A. Gasser.

Gasdienst gestern und morgen

Was wir in Zukunft vom chemischen Krieg zu erwarten haben, wissen wir nicht. Wenigstens wissen wir es nicht genau. Die Quellen sind trübe, und was gesagt wird, ist oft nicht mehr als ein einfältiges Geschwätz. Es lohnt sich nicht, darauf einzutreten. Wir haben uns lediglich eines zu merken: Auch in bezug auf den Gasschutz sind wir völlig auf uns selbst angewiesen. Alles was wir tun können, ist, daß wir uns mit den Abwehrmaßnahmen den neuesten wissenschaftlichen Forschungen anpassen. Und das tun wir!

Die Versuche mit den neuen Kampfstoffen, die ähnlich wie das